

Nur wenige Hersteller kümmern sich so gewissenhaft um eine regelmäßige Produktpflege wie Steinberg, und kaum ist ein Jahr vergangen, heißt es wieder: Punkt-Fünf-Update!

Auf Hamburg ist Verlass

Steinberg Cubase 7.5

AUTOR: AXEL LATTA

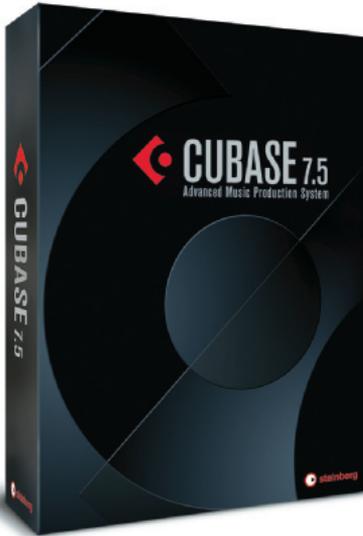
Das letzte Highlight in Cubase war mit Abstand die neue MixConsole. Über die ausgetüftelte Link-Funktion, den praktischen Channelstrip und die Möglichkeit zur freien Skalierung staunte so manch alteingeses-

sener Tonschaffende. Im Grunde waren dies alles Optimierungen des Workflows, und wie es scheint, schwappen diese Verbesserungen nun auch in andere Bereiche des Sequencers über.

GUI UND WORKFLOW

Nach vielen Jahren hat Steinberg nun endlich eines der wohl am meisten von der Nutzergemeinde gewünschten Features integriert. Die sogenannten »Track-Versionen« sind vergleich-

ENDLICH ERFOLGT DIE TRANSIENTEN-ANALYSE AUTOMATISCH MITHILFE DES BEREITS BEKANNTEN HITPOINT-SYSTEMS ...



Cubase 7.5 **Hersteller/Vertrieb** Steinberg
Download-Preis 599,- Euro www.steinberg.net

+++

Track-Versions

+++

Track-Visibility-
Management

+++

Drum Agent SE 4

++

neue Effekte

-

kein Single-Window-
Design

bar mit den »Playlists« in Pro Tools oder »Ebenen« in StudioOne. Aber für was genau soll das gut sein?

Um verschiedene Edits einer Aufnahme mal eben mit dem Rest des Arrangements anzuhören, war der Arbeitsaufwand bisher meist folgender: die Spur duplizieren, das Original stummschalten, Änderungen an der kopierten Region vornehmen ... und wenn es am Ende doch nicht passt, die Kopie wieder löschen.

Viel schneller und komfortabler geht das aber mit dem neuen System, das nur den Spurinhalte selbst beliebig oft duplizieren und bearbeiten kann. Über eine Liste im Inspector lässt sich jede Version benennen und per Mausklick anwählen, auch während der Wiedergabe – ein Traum! Faderposition, Insert- und Send-Effekte bleiben dabei unangetastet. Der einzige Wermutstropfen ist, dass Cubase leider auch die Automationskurven stets beibehält. Vielleicht kommen ja demnächst noch »Automation Versions«?

Neben Audio- und MIDI-Spuren verfügt auch die Akkordspur über diese tolle Funk-

tion. Lediglich Tempo-, Taktart- und Transpositionsspur müssen ohne sie auskommen.

Jede neue Track-Version erhält eine ID-Nummer. Das ist ganz besonders praktisch, sobald mehrere Spuren, etwa eine Schlagzeugaufnahme, mit diesem System vervielfältigt wurden. Ein unverzichtbarer Schutzmechanismus, der nicht nur Phasenverschiebungen verhindert. Möchte man mehrere selektierte Spuren auf eine gemeinsame Version umschalten, ist das also kein Problem. Ist allerdings eine Spur dabei, die nicht über die gewählte ID verfügt, erscheint ein Dialog mit drei Optionen, um sicherzustellen, dass man sich beim Umschichten nicht verzettelt.

Steinberg war schon immer für seine großzügige Abwärtskompatibilität bekannt, doch wie soll man ein derartiges Projekt etwa in Cubase 6 übertragen? Dort erscheint nämlich nur die zuletzt gespeicherte Version. Als Zwischenlösung kann man glücklicherweise alle »Track-Versions« in Unterspuren konvertieren!

Die in Cubase 7 vorgestellte MixConsole punktete unter anderem durch die tolle Kanal-

ansichtsverwaltung, die nun in nahezu identischer Form im Arrangement Einzug hält und ebenfalls stark an Pro Tools erinnert.

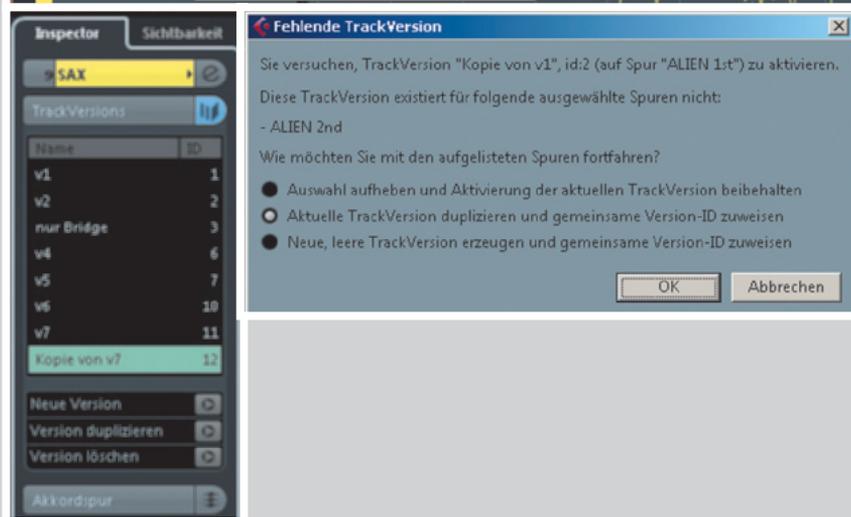
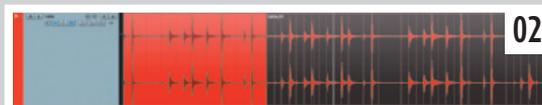
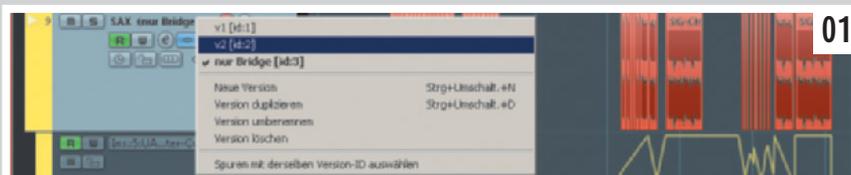
Statt des Inspector kann man über ein Tab die Spalte »Spur Sichtbarkeit« anzeigen und per Mausklick Spuren ein- und ausblenden.

Beliebig viele Ansichten lassen sich mithilfe der Schaltfläche namens »Konfiguration« speichern, etwa für Schlagzeug, Backing-Vocals oder MIDI-Spuren, wodurch stets eine hohe Übersichtlichkeit gewährleistet ist.

Doch noch weitere nützliche Befehle befinden sich direkt neben dieser Schaltfläche, etwa um nur Spuren einzublenden, auf denen sich unter der Positionslinie tatsächlich Regionen befinden. Auch alle stummgeschalteten Spuren lassen sich mit nur einem Mausklick ausblenden. Sehr gut gemacht!

Aller guten Dinge sind drei! Mit »Tab-To-Transients« war Pro Tools ebenfalls Vorreiter einer eigentlich unverzichtbaren Funktion, mit der in ähnlicher Form auch andere Sequenzer wie StudioOne, Reaper oder Sonar hinsichtlich Editing stets besser abschnitten.

Der Workflow ist dank drei neuer Features grandios!



01 »Track-Versionen« lassen sich entweder im Inspector oder direkt im Spurheader verwalten. Cubase vergibt jeder Version eine ID, um den Überblick zu behalten.

02 Endlich analysiert Cubase importiertes Audiomaterial automatisch auf Transienten und ermöglicht das Hin- und Herspringen mit der Songpositionsline per Tastatur.

03 Verschiedene Spur-Ansichten lassen sich als »Konfiguration« speichern.

Drei neue Effekte: Loop Mash, Revelation und Magneto 2



04 Die Effektsektion aus »Loop Mash« ist nun als eigenständiges Plug-in vorhanden.

05 Der algorithmische Hall »Revelation« klingt ausgezeichnet und lässt sich sehr individuell einstellen.

06 »Magneto 2« überzeugt u. a. mit seiner integrierten Frequenzweiche und »Dual Mode«.

Nur durch einen recht umständlichen Work-around ließ sich diese Technik bisher auch in Cubase umsetzen. Endlich erfolgt die Transienten-Analyse mithilfe des bereits bekannten Hitpoint-Systems, sobald neues Audiomaterial in den Pool gelangt.

Statt der [Tab]-Taste verwendet Cubase die Kombinationen [Alt]+[N] und [Alt]+[B] für die Navigation. Sehr passend, denn so lässt sich das Audiomaterial mit dem von Haus aus voreingestellten Befehl [Alt]+[X] gleich unter der Positionslinie schneiden. So schön diese automatische Analyse auch ist, vielleicht wäre es demnächst auch möglich, Warp-Marker direkt im Arrangement zu verschieben, wie beispielsweise in Logic. Auch etwas schade ist, dass das Hin- und Herspringen nicht auf gleiche Weise in MIDI-Regionen von Note zu Note klappt.

EFFEKTE

Kaum ein Sequenzer-Update kommt ohne ein paar neue Plug-ins aus, und diesmal liefert Steinberg gleich drei recht interessante Kandidaten.

»Loop Mash FX« bietet die Effektsektion aus dem fast gleichnamigen Instrument als eigenständiges Plug-in an. So kann man beliebige Spuren direkt über einen Insert-Slot mit Effekten wie Tape Stop, Roll oder Backspin versehen. Der Start der Effektierung lässt sich sogar auf das Taktraster quantisieren und selbstverständlich automatisieren. Für gewisse Situation ein recht praktisches Werkzeug, wenngleich sich einige weitere Varianten wie Bitcrusher oder Distortion ebenfalls gut gemacht hätten.

Nachdem Steinbergs hauseigener Effekt Roomworks und der Faltungshall ReVerence auch nach Jahren noch zuverlässig ihren Dienst erledigen, kommt jetzt ein neuer algorithmischer Hallprozessor ins Spiel: »Revelation« erinnert mit seiner rot-beigen Farbgebung und dem Fader-Layout schon etwas einen bestimmten Lexicon-Klassiker. Auch hinsichtlich der Parametrisierung gibt es hier und da gewisse Ähnlichkeiten. So lässt sich die Nachhallzeit separat für zwei Frequenzbänder festlegen.

Zum Ressourcentest wurden beide dieser Regler sowie »Main Time« und »Room Size« auf ein Maximum gesetzt. Acht dieser Instan-

zen erhöhen die CPU-Anzeige im Projekt (Windows 7, Intel i7-2600K @ 3,4 GHz) um etwa 10%. Damit lässt sich bestens arbeiten.

Unter Beibehaltung aller Parameter kann man zwischen einem von drei ER-Programmen wählen: Hall, Chamber und Studio. Wie bei ReVerence ist eine optionale Verriegelung des Mix-Reglers vorhanden, welche das Wet/Dry-Verhältnis auch beim Umschalten der Presets beibehält. Diese Option wäre auch sehr praktisch für den Schieberegler gewesen, der die Mischung von Early Reflections und Tail übernimmt. Stark vermisst wird insbesondere eine Rasterung des Pre-Delays zur Synchronisierung an das Host-Tempo.

STEINBERG LIEFERT MIT DEM UPDATE ORDENTLICH NACHSCHUB – SO VIEL, DASS MAN EIGENTLICH SCHON VON EINEM MAJOR-UPDATE SPRECHEN KÖNNTE.



Das neue
828x

AUDIOINTERFACE mit  THUNDERBOLT Technologie und USB 2.0

Info: Im Fachhandel oder unter www.klemm-music.de/motu/audio/828x

MOTU auf der Musikmesse Frankfurt 12. - 15. März, Stand C48 Halle 5.1

Neue Klangerzeuger hat Cubase eigentlich gar nicht nötig. Die Arbeit mit virtuellen Instrumenten geht jetzt trotzdem noch schneller von der Hand.



07



08



09

07 Viele neue Features in »Groove Agent 2 SE« machen den Drum-Sampler zu einem sehr leistungsfähigen Produktionstool.

08 »Track Instruments« und »Rack Instruments« lassen sich in einem Fenster verwalten – inklusive Quick-Controls.

09 Die Verwaltung von MIDI-Eingängen und Audioausgängen wurde stark optimiert und kann auch direkt in Instrumenten-Spuren vorgenommen werden.

Genug gemekckert, denn sonst ist das Plug-in wirklich hervorragend gelungen.

Langjährige Cubase-Nutzer werden sich bestimmt noch an die Bandmaschinen-Emulation »Magneto« erinnern. Seit ein paar Versionen zählte dieses altherwürdige Plug-in nicht mehr zur Standardausrüstung und ließ sich nur nachträglich installieren, nachdem man es eigenhändig aus den Untiefen der Steinberg-Server herausfischte. Erfreulich, dass sich der Hersteller zu einer Neuauflage des Klassikers entschloss: »Magneto 2« bietet zwar keinen Schalter zur Auswahl der Bandgeschwindigkeit mehr, dafür aber einige andere hochinteressante Parameter. So lässt sich durch Aktivieren von »Dual Mode« eine zweimaliger Durchlauf der gleichen Bandmaschine simulieren. Ebenfalls ungewöhnlich

ist der Schalter namens »Tape Solo«, welcher ausschließlich das bearbeitete Signal und durch Sättigung hinzugefügte Obertöne wiedergibt. Eine tolle Funktion, die sich entweder als Effekt oder zur Begutachtung der Parameter einsetzen lässt – etwa beim Einstellen der neu integrierten Frequenzweiche. Nur der dort festgelegte Frequenzbereich durchläuft die virtuelle Bandmaschine. So kann man beispielsweise auf der Schlagzeuggruppe alles unter 150 Hz unangetastet belassen, um den Punch der Kickdrum nicht zu zerstören. Genauso gut eignet sich diese Auftrennung, um Gesang mit einem brillanten Schimmer, etwa ab 6 kHz aufwärts, zu verhelfen. Top!

Schön, dass dieses Plug-in auch im Channelstrip unter »Saturation« verfügbar ist. Wenn Steinberg den Klassiker schon kom-

plett neu gestaltet, wäre doch noch eine Schaltung recht praktisch gewesen, die bei einer Erhöhung des Eingangsspegels automatisch eine Absenkung des Ausgangsspegels zur Folge hat – Slate Digital's »Virtual Tape Machine« hat es schon vorgemacht.

MIDI UND SOFTWARE-INSTRUMENTE

Mal abgesehen davon, dass es einige Verbesserungen hinsichtlich des »Score- und Key-Editors« gibt und das neue »VST Connect SE 2« nun auch erlaubt, MIDI-Daten über das Internet zu verschicken, ist insbesondere der Umgang mit virtuellen Klangerzeugern optimiert worden. Das altbekannte »VST-Instrument Rack« ist kaum wiederzuerkennen.

Als Erstes fällt die Unterteilung in »Track Instruments« und »Rack Instruments« auf,

und man stellt sich erst mal die Frage, was das eigentlich bringt? Zum besseren Verständnis hilft eine kurze Reise in die Cubase-Vergangenheit: Als Steinberg in Version 4 die sogenannten »Instrument Spuren« einführte, handelte es sich um einen kleinen Meilenstein, denn so ließen sich Eingang und Ausgang eines Klangerzeugers mit nur *einer* Spur verwalten, sprich MIDI-Noten weiterleiten und zugleich das Audiosignal ohne Umwege wiedergeben. Toll, jedoch klappte diese Prozedur nur mit einem Stereoausgang. Wollte man einen Software-Sampler, beispielsweise Native Instruments Kontakt, mit mehreren Audioausgängen ins Projekt einbeziehen, musste man die Instanz erst ins Rack laden, diese nachträglich über mehrere MIDI-Spuren ansteuern und entsprechend viele Einzelausgänge erzeugen.

In Version 7.5 unterstützen die Instrument-Spuren also die Verwaltung der Audioausgänge direkt. Außerdem lassen sich nun mehrere MIDI-Eingänge verwenden – sehr praktisch, denn eine nachträglich angelegte

MIDI-Spur wird automatisch an den nächsten MIDI-Eingang des zuvor verwendeten Klangerzeugers weitergeleitet. Theoretisch muss man das »VST Instrument Rack« gar nicht mehr öffnen. Vielleicht hat Steinberg deshalb noch die »Quick Controls« integriert. Diese acht Drehregler, wie man sie etwa von HALion her kennt, lassen sich mit beliebigen Parametern des Plug-ins belegen. Klar, dass man sich hier auch gleich um die Fernsteuerung per MIDI-Controller kümmern kann.

Steinbergs »Groove Agent SE« geht inzwischen in die vierte Runde. Der Hersteller spendiert dem Drum-Sampler nun einen integrierten Editor sowie weitreichende Funktionalität für Time-Stretching und Pitch-Shifting. Selbst eine optionale Sample-Wiedergabe mit 12 Bit Wortbreite ist für mehr Vintage-Feeling an Bord. Der Mixer, Pattern-Sequencer und die dazugehörige Drag&Drop-Funktion sind ebenfalls zum großen Teil aus HALion übernommen worden. Besonders erfreulich ist auch das Tab »Slice«, welches Audioloops sehr komfortabel in Einzelsounds

zerteilen und auf die Pads verteilen kann. Wäre noch ein anständiger Browser direkt integriert, würde der neue Groove Agent sogar einigen spezialisierten Drum-Samplern von Drittanbietern ziemlich Konkurrenz machen. Super!

FAZIT

Steinberg liefert mit dem Update ordentlich Nachschub – so viel, dass man eigentlich schon von einem Major-Update sprechen könnte. Wichtige Features, die Avid bereits zu Zeiten von Digidesign in ihrem Sequenzer anbot, sind nun endlich auch in Cubase vorhanden und machen Steinbergs gutes Stück zu einem absoluten Platzhirsch.

Track-Versions, die neue Verwaltung der Spursicht und die automatische Transienten-Analyse beschleunigen Editing und Mixing immens. Auch die neuen Effekte wie »Magnet 2« und ganz besonders der algorithmische Hall »Revelation« gelten als wertvolle Ergänzungen. Unter dem Strich: ein absolut empfehlenswertes Update! ■

MINILAB

UNIVERSAL MIDI CONTROLLER



ANALOG LAB

The Ultimate Sound Collection

Software mit 5000 Sounds aus
Arturias Classic Synthesizers Serie

INKLUSIVE

tomeso
Tomorrow's Media Solutions

Vertrieb für Deutschland und Österreich:
www.tomeso.de ■ info@tomeso.de ■ www.twitter.com/tomeso ■ www.facebook.com/tomeso

Arturia
MUSICAL INSTRUMENTS